

ANDREAS ESCHBACH

Das Marsprojekt

DAS FERNE LEUCHTEN

2
3
5
7
11
13
17
19
23

× 100% ↑ * 20

Arena

5. Nichts los auf dem Mars?

Ariana hatte schlechte Laune an diesem Morgen. Miesepetrig hockte sie vor ihrer Tasse Kaffba, die viel zu heiß war – nachdem sie sich erst beschwert hatte, sie sei zu kalt, und sie noch einmal in die Mikrowelle gestellt hatte –, pustete auf die milchig braune Oberfläche und sah ihrem Vater zu, der gelassen seinen Frühstücksbrei löffelte.

»Und du willst wirklich nichts?«, fragte er noch einmal.

Ariana schüttelte nur den Kopf und kam sich völlig unverstanden vor. Das hatte sie doch gesagt, oder?

»So ein Kaffba macht immerhin nicht satt«, fuhr ihr Vater fort. *Kaffba*, so hieß das Getränk, das zum Wahrzeichen der marsianischen Siedler geworden war. Es wurde aus geröstetem Getreide, Kakao und einem halben Dutzend Gewürze indischer Abstammung gemacht. Leute von der Erde, die Kaffba probiert und versucht hatten, aus Getreidekaffee und Kakao und so weiter etwas Ähnliches zu Stande zu bringen, behaupteten, nichts schmecke wie original marsianischer Kaffba. »Als dein Arzt fühle ich mich verpflichtet, darauf hinzuweisen, dass Vitamine und Nährstoffe...«

». . . gerade für den Heranwachsenden enorm wichtig sind und so weiter, und so weiter«, vollendete Ariana den Satz. Die übliche Leier eben. Eltern. Oder nur noch ein Elternteil, um genau zu sein. »Warum hat Mutter mich eigentlich damals nicht mitgenommen, als sie zurück zur Erde ist?«, fragte sie.

»Du wolltest nicht.«

Ariana knurrte unzufrieden. »Damals war ich *drei!* Das sind sechs Erdjahre.« Das Marsjahr zählte 669 Marstage und war damit ungefähr doppelt so lang wie ein Erdjahr. Wenn man betonen wollte, dass man für irgendetwas noch zu jung war, empfahl es sich, sein Alter in Marsjahren zu zählen. Und umgekehrt.

»Du hast schon immer genau gewusst, was du willst. Und auch, was du nicht willst. Wir hatten damals schon lange aufgehört, dir zu widersprechen.«

»Trotzdem. So eine Entscheidung überlässt man doch nicht einem dreijährigen Kind.«

»Wem denn sonst? Ich bin mir sicher, wenn deine Mutter dich gezwungen hätte mitzukommen, würdest du jetzt gerade an ihrem Tisch sitzen und dich bei ihr bitter beklagen.«

Damit hatte er vermutlich sogar recht. Ariana schlürfte an ihrem Kaffba. »Aber wenigstens würde ich dann in eine richtige Schule gehen, mit lauter Gleichaltrigen«, maulte sie. »Ich würde Jungs kennen lernen. Ich würde zum Tanzen gehen. Ich würde ein Leben haben, in dem was *los* ist.«

Ihr Vater hob die Augenbrauen, was ihn immer äußerst väterlich erscheinen ließ. »Ist hier etwa nichts los?«

»Oh doch, klar«, meinte Ariana sarkastisch. »Ich hocke den halben Tag vor einem vorsintflutlichen Computerbildschirm und absolviere Fernunterrichtslektionen, ohne mit einem einzigen Menschen reden zu müssen. Und den anderen halben Tag darf ich schufteln,

unten im Keller Champignons und Pfifferlinge pflücken, Bambusabfälle für die Papiermaschine zerkleinern, deine Praxis putzen oder sonst irgendwas.«

»Das ist heute Nachmittag übrigens wieder fällig«, nickte Vater.

»Ich sage ja, langweilig wird's mir wirklich nicht.«

»Und was ist mit dem Fest sonntagabends auf der *Plaza*? Sag bloß, das gefällt dir auch nicht.«

Ariana furchte die Stirn. »Doch, das ist ganz okay. Aber eben nur sonntags.«

»Da ist jede Woche ein Fest. Mehr wäre doch sowieso nicht zu ertragen. Weißt du, in Wirklichkeit lebt auf der Erde kein Mensch so wie diese Teenies in den Fernsehserien. Dafür hast du ja offenbar immer noch genug Zeit.«

»Ich hab jetzt schon ewig nicht mehr...«

Vater richtete den Löffel auf sie, als halte er ein diagnostisches Instrument in Händen. »Außerdem ist in zwei Wochen das große Silvesterfest. Glaub mir, tausende von Erdlingen würden ihren rechten Arm dafür geben, dabei sein zu dürfen.« Er blinzelte. »Ach, wo ich es gerade erwähne, Irene Dumelle hat mich gebeten, dich zu fragen, ob du morgen Nachmittag mit ihr rausfährst zum Zelt. Sie braucht jemanden, der einen Rover fahren und mit einem Greifarm umgehen kann.«

Wenn man auf dem Mars geboren war, lernte man, einen Rover zu steuern ungefähr in dem Alter, in dem Kinder auf der Erde das Fahrradfahren lernen. Da war ja auch nichts Großartiges dabei, fand zumindest Ariana. So ein Rover war ja nur drei Meter hoch, zwölf Meter lang und wog vier Tonnen. Und ringsum hatte man immer viel Platz. »Kann das nicht Ronny machen? Der ist sowieso der beste Fahrer von uns allen.«

»Ich glaube nicht, dass es darauf ankommt. Den will sie sowieso dabei haben. Ich schätze, es geht darum, dass die Staubstürme letzte Woche ihre Spuren auf dem Zelt hinterlassen haben.«

Für das Silvesterfest war am Point Armstrong ein großes transparentes Druckzelt errichtet worden, eines von der Sorte, wie sie als Treibhäuser für Gemüse, Obstbäume und dergleichen dienten. Bis zum Point Armstrong fuhr man ungefähr eine Stunde, und man hatte von dort einen wunderbar weiten Blick auf die Ebene, die obere Station und die ersten Ausläufer der Valles Marineris. Sie hatten das Zelt mit Luft gefüllt und mit Isoliermatten ausgelegt und würden an Silvester die mitgebrachten Proviantkisten leer futtern und die Aussicht genießen, Abasi würde seine Gitarre mitnehmen und Blueslieder singen, und es würde ein unvergessliches Erlebnis werden.

Es waren noch zwei Wochen bis Silvester nach dem Marskalender – auf der Erde schrieb man erst Mitte Oktober. Im Marsjahr galt als Neujahr die Frühjahrstagundnachtgleiche, wie das bei Planetenforschern schon immer Brauch gewesen war, selbst als diese nur Fernrohre und noch keine Raumschiffe zur Verfügung gehabt hatten. Nach dem Marskalender schrieb man das Jahr 36 – das Marsjahr, in dem die erste bemannte Landung stattgefunden hatte, wurde als Jahr 1 betrachtet. Offiziell allerdings galt dieser Kalender nicht, die Erdregierung hätte ihn am liebsten verboten. Aber die Siedler benutzten ihn trotzdem. Ariana kam es, wenn sie mit dem Erdkalender zu tun hatte, immer seltsam vor, dass dort der erste Januar

als Jahresanfang galt und nicht der Tag der Tagundnachtgleiche im Frühjahr, der 21. März.

»Mit anderen Worten, sie braucht uns zum Staubwischen«, folgerte Ariana und seufzte.
»Na ja, von mir aus. Wisch ich eben Staub, wenn sonst nichts los ist.«

Carl zuckte zurück, umklammerte Elinn so fest, dass sie zu zappeln anfang, und duckte sich mit ihr noch tiefer in das Eck hinter dem Computer.

»Du tust mir weh«, zischelte Elinn, worauf Carl sie losließ, ihr aber die Hand vor den Mund legte.

»Still!«, wisperte er. Dann kauerten sie reglos im hintersten Winkel und hielten den Atem an, während sich schwere Schritte der Tür näherten.

Ein Schatten, undeutlich und unscharf, verdunkelte die Wand über ihnen. Jemand stand in der Tür. Die Augenblicke dehnten sich endlos. Nichts geschah.

Ein seltsames, klickendes Geräusch. Sie zuckten beide zusammen, wagten es aber immer noch nicht, wieder Luft zu holen.

»Scheint einfach aufgegangen zu sein«, erklang plötzlich die Stimme des Mannes unerwartet laut. Wieder das klickende Geräusch. »Das ist bloß ein simples Schnappschloss. Elektrisch gesteuert.«

»Wahrscheinlich stimmt was nicht mit den Leitungen«, meinte jemand draußen im Kartenraum.

»Wahrscheinlich«, stimmte der Mann zu, der in der Tür stand. »Bestimmt der verdammte Sandstaub. Der ist wirklich überall.«

Mit einem trockenen Knall wurde die Tür von außen zugezogen, und sie saßen im Dunkeln. Elinn schnappte hörbar nach Luft, und auch Carl war froh, dass sie so davongekommen waren. Hören konnten sie jetzt allerdings nichts mehr.

»Das kann doch nicht wahr sein, oder?«, wollte Elinn wissen. »Die haben das bloß gesagt, um Miss MacGee hereinzulegen, nicht wahr?«

»Ich weiß nicht.« Carl überdachte noch einmal, was sie mitgehört hatten. »Für mich klang das schon ernst gemeint. Obwohl die Erdlinge alle so einen seltsamen Ton an sich haben. Man hat das Gefühl, die sind dauernd darauf aus, anderen Angst einzujagen, auch sich gegenseitig.«

Die roten Leuchtdioden der Computer sahen in der Dunkelheit aus wie die Augen böser Dämonen. Elinns Atem ging immer noch schwer. Durch einen haarfeinen Spalt entlang der Tür drang etwas Licht herein, aber nicht genug, um auch nur die Umrisse der Umgebung erkennen zu können.

Und man hörte wirklich nicht mehr, was draußen im Kartenraum gesprochen wurde. Das warme, normalerweise kaum hörbare Summen der Maschinen überlagerte alles.

»Was machen wir jetzt?«, flüsterte Elinn.

»Abwarten«, erwiderte Carl. »Wir warten einfach, bis sie wieder gegangen sind. Dann schleichen wir uns raus.«

»Na toll. Das kann noch ewig dauern.«

Carl nickte. Den ganzen Tag, wenn sie Pech hatten. Pigrato war berüchtigt dafür, den

Kartenraum manchmal von früh bis spät mit Besprechungen zu blockieren.

Carl zog seinen Kommunikator heraus, dankbar für die altmodischen, von hinten beleuchteten Tasten, und wählte die Nummer von AI-20.

»Hallo Carl«, meldete sich die synthetische Stimme. »Wie geht es dir?«

»Hast du eine Ahnung, wie lange die Besprechung noch dauert?«, fragte Carl. Es war ein bisschen verrückt, mit der Künstlichen Intelligenz zu telefonieren, während man wahrscheinlich gerade mit dem Rücken gegen den Computer lehnte, in dem sie installiert war, aber es ging eben nicht anders.

»Nein«, war die Antwort. »Hierüber liegt keine Information vor.«

»Also hörst du ihr Gespräch nicht mit.«

»Nein. Sie haben alle Kommunikationsgeräte abgeschaltet. Vermutlich werden sie sie auch wieder vergessen einzuschalten, wenn sie gehen. Das vergessen sie fast immer.« Man hätte meinen können, die Künstliche Intelligenz klänge eingeschnappt.

»Verstehe.« Carl nagte an seiner Unterlippe. »Sag mal, kannst du sie nicht irgendwie aus dem Kartenraum weglocken?«

AI-20 machte eine winzige Pause. Das hieß, die Künstliche Intelligenz musste angestrengt nachdenken. »Hast du einen Vorschlag, wie?«, fragte die Stimme dann.

»Hmm.« Nun war es an Carl, angestrengt nachzudenken. Wie konnte man Pigrato weglocken? AI-20 war sicher im Stande, irgendwo eine Fehlfunktion zu simulieren, einen Alarm auszulösen oder so etwas, aber der Statthalter würde erwarten, dass sich die Siedler selber darum kümmerten. »Kannst du vortäuschen, dass eine dringende Mail von der Erde für ihn angekommen ist?«

»Du weißt, dass ich mit dem Postsystem nicht gekoppelt bin«, sagte AI-20. Carl nickte. Das stimmte. Das gesamte Mailsystem lief absichtlich völlig eigenständig – kein Mensch, der noch bei Sinnen war, würde einer Künstlichen Intelligenz erlauben, in seinen Mails herumzustoßern. »Überdies nimmt er eingehende Nachrichten am Kommunikator im Kartenraum entgegen.«

Carl konzentrierte sich: Gut, sie konnten sie nicht weglocken. Aber vielleicht konnten sie sie *vertreiben*? »Kannst du irgendetwas mit der Belüftung machen? Irgendetwas in den Kartenraum leiten – Rauch vielleicht?«

AI-20 mochte nicht so umwerfend sein, was gute Ideen anging, aber die Künstliche Intelligenz begriff immer schnell, worauf man hinauswollte. »In der Filterstufe der Aufbereitungsanlage wird Buttersäure ausgeschieden. Ich könnte etwas davon in den Belüftungsstrang einleiten, der den Kartenraum und einige angrenzende Lagerräume versorgt. Buttersäure«, ergänzte AI-20, und man glaubte fast ein schelmisches Grinsen herauszuhören, »stinkt wie Bock.«

»Genau«, nickte Carl. »Mach das.«

Ein paar Sekunden vergingen, in denen die Künstliche Intelligenz elektrische Impulse durch das weit verzweigte Versorgungssystem der Siedlung schickte, die Ventile öffneten, schlossen oder umstellten, Pumpen ausschalteten oder einschalteten, dann meldete sich AI-20 wieder: »Nun solltet ihr euch die Nasen zuhalten.«

Das taten sie, und fast noch im gleichen Augenblick und noch bevor sie etwas rochen, hörte man nun doch wieder etwas aus dem Kartenraum, nämlich rumpelndes Stühlerücken, undeutliche Rufe und Türeenschlagen. Unruhe. Die Vertreibung begann. Carl versuchte sich vorzustellen, wie die Erdlinge aufsprangen, hilflos an den Belüftungskontrollen drehten, aufgereggt herumrannten und auf das verdammte Leben auf dem Mars schimpften. Er musste grinsen.

Dann drang der Gestank auch bis zu ihnen, durchdrang auch die zusammengedrückten Nasenflügel und ließ sie verstehen, was die Aufregung draußen verursachte. Das also war Buttersäure: ein unglaublich penetranter Geruch nach tausenden käsiger Füße, die Essenz von Millionen stinkender Socken, hoch konzentriert und verdichtet und so widerlich, dass einem die Tränen kamen.

Mit einem verhaltenen Klicken sprang die Klapptür zum Kartenraum auf. »Nun macht, dass ihr rauskommt«, sagte AI-20, und das ließen sich Carl und Elinn nicht zweimal sagen.